

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

201 (1.5.1918) Mittagblatt

Badischer Beobachter

Bezugspreis vierteljährlich: 3.00 M. (Postzusatz 0.25 M.)
Anzeigenpreis: Die achtste Kolonnezeit 25 Pf., Kleinanzeigen 10 Pf., 10 Zeilen 2.00 M., 20 Zeilen 3.50 M., 30 Zeilen 5.00 M., 40 Zeilen 6.50 M., 50 Zeilen 8.00 M., 60 Zeilen 9.50 M., 70 Zeilen 11.00 M., 80 Zeilen 12.50 M., 90 Zeilen 14.00 M., 100 Zeilen 15.50 M., 120 Zeilen 18.00 M., 150 Zeilen 22.00 M., 200 Zeilen 28.00 M., 250 Zeilen 35.00 M., 300 Zeilen 42.00 M., 400 Zeilen 55.00 M., 500 Zeilen 70.00 M., 600 Zeilen 85.00 M., 700 Zeilen 100.00 M., 800 Zeilen 115.00 M., 900 Zeilen 130.00 M., 1000 Zeilen 145.00 M.

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Redaktion: H. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wasi; für Anzeigen und Kleinanzeigen: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Der Reichsbankpräsident über das Kriegsanleihergebnis.

Berlin, 29. April 1918.
In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank vom 29. April führte der Reichsbankpräsident Dr. Hakenstein zum Kriegsanleihergebnis folgendes aus:
Die achte Kriegsanleihe ist 50.47er Vaterlandskriegsanleihe geworden, und wie draußen die Siege unserer Heere an der Westfront gegen die vereinigten englisch-französisch-amerikanischen Armeen alles fröhliche in den Schatten stellen, so hat sich auch diese achte Anleihe überaus erfolgreich neben alle ihre Vorgängerinnen gestellt, — ein würdiger Dank der Heimat an Meer und Flotte, die sie vor den Verwüstungen des Krieges bewahrt haben.

Das bisherige Ergebnis der Anleihe ist — mit Rücksicht auf den Umlauf — kaum mehr als 14 765 247 100 Mark festgesetzt, über 1 1/2 Milliarden mehr, als die bisher größte, die sechste Kriegsanleihe, gebracht hat, und die noch ausstehenden Zeichnungen, für die die Zeichnungsfrist noch läuft, werden die Gesamtsumme der vollen 15 Milliarden noch weiter anwachsen.
An 5 Prozent Reichsanleihe sind gezeichnet 13 297 633 700 Mark, davon 2 840 251 800 Mark an Schuldverschreibungen, an 4 1/2 Prozent Reichsanleihe sind umlaufend in 4 1/2 Prozentige Reichsanleihe um Umlauf in 4 1/2 Prozentige Reichsanleihe umlaufend angeordnet 125 804 900 Mark.
Nach mehr als die früheren ist auch diese Anleihe wieder eine Anleihe des ganzen Volkes geworden. Bei allen Gruppen der Vermittlungsstellen weisen die Zeichnungen das gleiche günstige, gegen die früheren Anleihen stark erhöhte Ergebnis auf. Besonders erfreulich ist, daß auch diesmal wieder Sparfassen u. Genossenschaftler eine besonders starke Steigerung gegen die letzten beiden Anleihen gebracht haben. Es sind gezeichnet worden: bei der Reichsbank 811 029 100 Mark, bei Banken und Bankiers 8 205 769 000 Mark, bei den Sparfassen 3 778 633 700 Mark, bei den Kreditgenossenschaften 1 430 780 700 Mark, bei den Lebensversicherungsanstalten 414 790 900 Mark und bei den Postanstalten 125 243 700 Mark.

Von der bisher bewilligten 124 Milliarden Mark Kriegsanleihe sind damit 87 730 000 000 Mark in langfristigen Anleihen konsolidiert, und ich habe keinen Zweifel, daß die sich immer stärker entwickelnde Sparfassen- und Sparsparfassen des deutschen Volkes sich auch weiter glänzend bewähren wird. Der Kuriosität halber möchte ich erwähnen, daß vor einigen Wochen durch verschiedene Remporter Zeichnungen die Mitteilung gelang ist, ich hätte Anfang vorigen Jahres erklärt, Deutschland müsse zusammenbrechen, wenn seine Kriegskosten auf 100 Milliarden kämen, und daß daran die Forderung geknüpft wurde, Deutschland müsse somit, da seine Kriegskosten nunmehr schon 124 Milliarden betragen, bereits als bankrott angesehen werden. Diese Behauptung ist eine glatte Erfindung, und ich möchte sie nur als einen neuen Beweis der Kompensierbarkeit unserer Feinde festhalten. Wer mich fragt, wie ich während der ganzen Dauer des Krieges und bis in die allerjüngste Zeit stets meiner Überzeugung darin Ausdruck gegeben habe, daß Deutschland finanziell und wirtschaftlich den Krieg ebenfalls länger aushalten werde als jeder seiner Feinde. Dieses arbeitssame, gedankenscharfe und organisationsfähige aller Völker, dieses von tiefem Pflichtgefühl befehlte und von höchsten Staatsbewußtsein getragene Volk, dessen Spar- und Finanzkraft mit jedem Jahr des Krieges nur höher wächst, wird die Lasten des Krieges und seien sie noch so schwer, leichter tragen und idemeller weitmachen können als irgend einer seiner Gegner.

In dem gewaltigen Erfolg der achten Kriegsanleihe hat neben dem Pflichtgefühl und der Opferwilligkeit unseres Volkes auch diesmal wieder die immer stärker ausgefaltete Werberarbeit außerordentlich beigetragen. In allen Städten und Kreisen sind Hunderttausende freiwilliger Helfer entstanden, die die Werberarbeit von Haus zu Haus, von Person zu Person tragen. Wieder haben alle Vermittlungsstellen sich hingebend in den Dienst der Sache gestellt, hat die gesamte deutsche Presse, Schriftleitungen u. Verleger, haben Bühnen und Lichtspieltheater, die Verwaltungen, Schulen in Stadt und Land und im regsten Verein mit ihnen die Vertrauensmänner die Werberarbeit unermüdet und opferwillig geführt und durchgeführt. Ebenso wirken in hingebender Mitarbeit zahllose Helfer aus allen Kreisen, insbesondere die Geisteskräfte und Lehrgänger und die auch hier wieder tapfer und begeistert einwirkende Schuljugend. Mit ihnen haben wieder die verschiedenen Behörden, die Handels-, Landwirtschafts- und Handwerkskammern, die städtischen und landwirtschaftlichen Verbände und Vereine, die Landräte, Fideikommiss- und Stiftungsverwaltungen, Arbeitergeber und Betriebsleiter, Männer wie Frauen, sich tatkräftig eingesetzt und sich ihren Anteil an dem Erfolg gesichert. Wieder hat sich zu dieser einmütigen Betätigung der Heimat die eben so fröhliche und ebenso noch erhöhte Mitarbeit unseres gesamten Heeres und unserer Flotte gestellt und auch in ihren Reihen, wie die bisher schon gemeldeten Feldzeichnungen — 553 Millionen gegen Ende der letzten Anleihe — zeigen, gesteigerte Erfolge erzielt. — Ihnen allen, die bei dieser Werberarbeit mitgeholfen, möchte ich auch heute wieder warmen Dank sagen.
Aber nicht nur in dem Zeichnungsergebnis übertrifft diese Anleihe alle früheren, sondern auch in der

Größe und Schnelligkeit der Einzahlungen und das spricht am deutlichsten für die Stärke der deutschen wirtschaftlichen Kraft und für die gesunde und gute Verfassung des Geldmarktes. Am 27. ds. Mts., dem ersten Pflichtenabgabestage, bis zu dem 30 Prozent von den Zeichnungen eingezahlt werden sollten, waren nicht weniger als 12 710 Millionen, d. i. 86,07 Prozent des gesamten Zeichnungsergebnisses — gegen 80,27 Prozent bei der siebenten und 76,43 Prozent bei der sechsten Anleihe — tatsächlich bereits eingezahlt. Für das Wachstum der deutschen Sparkraft ist es bezeichnend, daß auf die Hilfe der Darlehenskassen für Kriegsanleihezwecke immer weniger zurückgegriffen wird. Für die achte Anleihe wurden bis zum 23. April nur 56 Millionen Mark Darlehen entnommen, d. h. noch nicht ein halb Prozent der bis dahin eingezahlten 12 710 Millionen. Für alle acht Kriegsanleihen laufen bei den Darlehenskassen nur noch 762 Millionen Mark, d. h. nur 0,9 Prozent aller Einzahlungen auf die Anleihen. (W.T.B.)

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 30. April, abends. (W.T.B. Amtlich.)

Von den Kriegsanleihergebnissen nichts Neues.

Die Kriegslage im Westen.

Die deutsche Beute in der Westschlacht.
Berlin, 30. April. (W.T.B.) Mit der Eroberung des Kemmelhofes hat sich die deutsche Beute in der Westschlacht bis zum 1. Mai auf über 127 000 gezählte unverwundete Gefangene und mehr als 1600 Geschütze gesteigert. Besonders erwähnenswert ist, daß die am Kemmelhof erbeuteten Gefangenen zum ganz überwiegenden Teil den Elite-Divisionen der französischen Armee angehören. Auch die nach vielen Tausenden zählende Maschinenwaffenbeute ist wieder um einige hundert vermehrt worden.

Am die Höhenstellungen südwestlich von Ypern.

Berlin, 30. April. (W.T.B.) Jeder Quadratfuß, den England in Ypern hienach verliert, untergräbt das Vordringen und die Waffenschere der Briten. Die schweren Kämpfe um den Besitz des Höhenlandes südwestlich von Ypern sind aus diesem Grunde erklärlich. Wo die englischen Kräfte allein nicht mehr ausreichen, muß der Generalstabschef schon hier rücksichtslos seine besten französischen Truppen dem dortigen Ansturm entgegenwerfen. So verbrannt er im britischen Interesse immer mehr die Reserven Frankreichs. Gestern, am 29. April, vormittags, gewannen die Deutschen an mehreren Stellen der flandrischen Schlachtfelder weitere Gelände. Der Feind leistete heftigen Widerstand und hatte die letzten Tage dazu benutzt, neue Truppen, hauptsächlich Artillerie, von anderen Fronten heranzuziehen. Die am 28. April gemachten Gefangenen sagen aus, daß sie Befehl hatten, ihre vorderen Linien unter allen Umständen zu halten, und keinen Fuß breit des wichtigen Bodens den Deutschen preiszugeben. Die blutigen Verluste des Feindes waren bei der verzweifelt Gegenwehr entsprechend sehr schwer. Die Franzosen mußten schon nach kurzer Zeit eine frische Division an Stelle einer vom deutschen Feuer erledigten einfügen. Hierbei erlitten sie abermals schwerste Verluste. Die feindliche Infanterie wurde von den deutschen Schützfliegern mit Maschinengewehren und Bombenabwurf wirksam angegriffen.

Der französische Heeresbericht verschweigt den Verlust des Kemmel.

Berlin, 30. April. (W.T.B.) Im höchsten Grade auffallend und bemerkenswert ist es, daß der französische Heeresbericht bis zum 30. April noch nicht ein einziges Wort über den am 28. April erfolgten Verlust des Kemmelmassives findet. Das französische Divisionswesen waren, die diese wichtige Höhenstellung für England gegen den deutschen Angriff verteidigen sollten, ist die Tatsache des Verfalls der französisch-englischen Niederlage doppelt auffällig. Der französische Heeresbericht übergeht die Niederlage am Kemmel mit Stillschweigen und spricht lediglich über die französischen Gegenangriffe südlich der Somme, die bis auf unbedeutende, rein örtliche Erfolge, bei ungeheurer schweren Verlusten völlig ergebnislos verliefen. Das Einzelbildnis, daß auch die vielgerühmte Fähigkeit des Generals Foch diese ungeheurer wichtige Kennelstellung nicht zu halten vermochte, wird dem französischen Volkereinstimmlich. Das ist umso erstaunlicher, als der englische Heeresbericht den Verlust des Kemmel offen auspricht. Der französische Heeresbericht kann allerdings diese Verheimlichung der tatsächlichen Lage an der Westfront ohne Verformung riskieren, da Clemenceau die Veröffentlichung des Heeresberichts des englischen Bundesgenossen in Frankreich verboten hat.

Der Geländegewinn der Deutschen und der Entente.

Berlin, 30. April. (W.T.B.) Innerhalb 5 Wochen haben die Deutschen in der großen Westoffensive über 4100 Quadratkilometer erobert. Die Entente konnte in der neunfachen Zeit, d. h. in 44 Wochen während ihrer Mielenoffensive im Jahre 1916 und 1917 nach der Somme, bei Arras und in Flandern im ganzen 661 Quadratkilometer erobern. Die Deutschen haben also in der so viel kürzeren Zeit das 7 1/2 fache des gesamten Geländegewinnes der Entente erzielt.

Der Feind beschließt Lazarett.

Berlin, 30. April. (W.T.B.) Am 29. April, 11 Uhr vormittags, versuchte ein feindliches Geschwader am Kemmelberg die deutsche Luftsperrung durchzubrechen. Nur drei Flugzeuge gelang es, hinter die deutschen Linien zu kommen, wo gut liegendes Ziel-

feuer und eine heranahende deutsche Jagdstaffel sie zerstreuten. Sie tauchten in den Schutz der tiefhängenden Wolken und machten kehrt. — Der Kampftag des 29. April ist dadurch besonders bemerkenswert, daß einige schwere feindliche Batterien um die Mittagszeit an mehreren Stellen deutsche Lazarett beschoßen. In der Gegend von Meesen wurde durch feindliche Granaten ein durch das rote Kreuz weithin erkennbares Lazarett beschoßen. Auch bei Witzhaete hielt der Feind einen Verbandspfad eines Lazarettes bauend unter Feuer. Da weder Truppenkolonnen, noch Batteriestellungen in der Nähe des Lazarettes standen, ist zweifellos erwiesen, daß der Feind absichtlich gegen unsere Sanitätsanstalten vorging, obwohl solches Verfahren in offenem Gegensatz zu den Grundgesetzen des Völkerrechtes und der Menschlichkeit steht. Die deutschen Ärzte und das Pflegepersonal erfüllten trotz des schweren Feuers in unerlöschlicher Mute und treuer Pflichterfüllung ihre Aufgabe der Barmherzigkeit.

Englands Hilfskräfte.

Berlin, 30. April. (W.T.B.) Wie bei allen Kämpfen der Vorjahre, hat England auch dieses Mal wieder seine Hilfskräfte an den Brennpunkten der großen Westschlacht eingesetzt; so wurden von den bisher als Elite angesehenen zurückgestellten fünf kanadischen Divisionen vier, von den australischen Divisionen ebenfalls vier und ebenfalls die einzige neuseeländische Division in der Front eingesetzt. Diese Elite-truppen mußten die dezimierten englischen Divisionen ablösen. Sie wurden meist in der Gegend von Amiens, zum Teil auch in Flandern rücksichtslos in die Schlacht geworfen, wo sie nun in verheerlichen Gegenangriffen verbluten müssen.

Englischer Schwindel.

Berlin, 30. April. (W.T.B.) Nach einem englischen Bericht vom 19. April soll die siebente deutsche Division vollständig aufgerieben sein. Das Vermögen der Entente durch Vorkäufung großer deutscher Verluste, die gedrückte Stimmung der eigenen Länder zu heben, ist verständlich. Es sei jedoch zur Beleuchtung der Zuverlässigkeit solcher englischer übertriebener Verlustberichte festgesetzt, daß die angeblich am 19. April völlig aufgeriebene deutsche Division am 25. April St. Etienne genommen hat.

Neue Konferenz in Versailles.

Berlin, 1. Mai. Nach einer Meldung des Berl. Lokalanzeigers aus Genf wird die bevorstehende neue Versailles Konferenz nach Pariser Berichten, sich unter anderem mit den dringenden Ausführungsbestimmungen als Folge der Einheit des Oberbefehls befassen. Diese Bestimmungen sollen die dienstlichen Beziehungen zu dem amerikanischen Generalstab umfassen. Die Dauer des neuen Einberaumens ist unbestimmt.

Der Kriegswille der amerikanischen Arbeiter.

London, 29. April. (W.T.B.) Neuer. Auf einer Konferenz der amerikanischen Arbeiterdelegierten, die amensichtlich in England weilen mit Vertretern des Vollzugsausschusses, des Gewerkschaftsföderations, des Parlamentarismuskomitees und der nationalen Arbeiterpartei, die heute in London abgehalten wurde, wiesen die amerikanischen Delegierten den in einem Memorandum ausgebrochenen Rufen einer internationalen Sozialistenkonferenz, an der die Vertreter der feindlichen Länder teilnehmen sollen, mit Bestimmtheit zurück. Ihr gegenwärtiges Ziel sei die Niederwerfung Deutschlands. Eine internationale Arbeiterkonferenz komme nicht in Frage, bevor Deutschland seine Armeen aus den von ihm überannten Ländern zurückgezogen habe.

Der Krieg zur See.

Torpediert.

Holzhead, 29. April. (W.T.B.) Neuer. Der kanadische Ozeandampfer „Droola“ (8075 Bruttoregistertonnen) ist torpediert worden und gesunken. 110 Fahrgäste sind gerettet, drei Mann der Besatzung werden vermisst.

Stockholm, 30. April. (W.T.B.) Laut Stockholms Dagbladet ist der schwedische Klobdampfer „S. Soote“ (1350 Bruttoregistertonnen) vor Helsingborg-Head torpediert worden.

Bern, 30. April. (W.T.B.) Senator Spirito erklärte in längeren Ausführungen vor dem italienischen Senat, daß die Fliegerabwehr von Neapel durchaus unzureichend sei und sehr schwach funktioniert habe. Die deutschen U-Boote hätten die letzten Tage der Karwoche, während die Neapel Fischer nicht ausfahren pflegten, die Gelegenheit benutzt, um im Golfe von Neapel 12 U-Boote auszusetzen.

Zur Lage im Osten.

Die Lage in der Ukraine.

Der R. B. meldet ihr Kriegsberichterflatter aus Odessa unterm 15. April u. a.:

Nach der Einnahme der Stadt Charlow, in der sich das Hauptquartier der Bolschewiken befand, ist die Säuberung der Ukraine wieder um einen starken Schritt vorwärts gekommen. Da die Hilfsquellen der großen Stadt nun den bolschewistischen Banden, die zuletzt doch zu erheblicher Stärke angewachsen waren — die in ihren Reihen kämpfenden tschechischen Legionen wurden sogar aufgeführt — nicht mehr zur Verfügung stehen, hinter den kämpfenden Truppen gilt es, das aufgeweckteste Volk wieder zur Arbeit zu erziehen. Die Frage der Feldbesetzung ist nun, da warmes Wetter seit ein paar Tagen eingeht hat, dringend.

Auf einer Heberlandfahrt nach den gräflich Brandisfischen Gütern zwischen Pralino und Rosino (etwa 100 Kilometer von Kiew) bekam ich ein Bild, wie die Bauern nun das Land verwüsten haben. Von den 45 Metereen, darunter hochliegenden

Münsterwirtschaften, waren vier Fünftel zerstört, die Häuser verbrannt, das Vieh gestohlen, die Geräte verborben, ein trauriger Anblick, den dann die Ruinen der ausgeraubten Herrenhäuser vervollständigten. Zwischen den ausgeraubten Mauern lagen die zertrümmerten Mar-morfiguren, kostbare chinesische Sachen, in den Wintergärten waren die hundertjährigen Palmen abgefaßt, die unerfährlichen alten Gemäde hängen in den Bauernhäusern oder sind zertrümmert. Fürst Madajm, ein Enkel des Generaladjutanten Kaiser Wilhelms, gab den Verlust auf seinen Gütern mit 39 Millionen Rubel an.

Die Winterkate, die noch von den Großgrundbesitzern bestellt wurde, steht gut. An der Frühjahrsbefellung wurden noch wenig gearbeitet. Doch wohnt es einer großen Bauernverarmung, die eher wie ein Soldatenkatz ausfaßt, bei, in der zu den Regierungsmah-nahmen Stellung genommen und die Feldbestellung beschlossen werden sollte.

Auf der Fahrt von Kiew nach Odessa gewann ich dann einen besseren Eindruck. Rechts un-längs der Bahn sah man auf den Feldern, soweit das Auge reichte, die Gespanne arbeitender Bauern, die auf den tieferen Flächen bis zum Horizont wie kleine schwarze Punkte zeigten.

Von Kiew nach Odessa geht ein Zugauszug, der mit allen Annehmlichkeiten, wie weiß überzogenen Betten, ausgestattet ist. Er fährt in 24 Stunden von Großstadt zu Großstadt, in denen die Verpflegungunterstützung ge-ring sind. Wenn man den Verpflegungsbetrag, der bis zu den Dächern hinauf überladen wird, lernt man an den Bahnhöfen der kleinen Stationen, wie Zme-ranka, daß die Verpflegungsmöglichkeiten in diesem Lande so gut sind, wie vielleicht nirgends sonst in Europa, vielleicht der Welt. Man erhält alles in Gülle und Fülle, zu Preisen, die nur dann hoch scheinen, wenn man nicht den wahren, sondern künstlich festgelegten Wert des Rubels bezahlen muß. Eine gewisse Sorge bereitet der Kohlenmangel im Lande, namentlich mit Bezug auf die Zuderindustrie.

Die Mitwirkung der österreichischen Truppen bei dem Ersiegen der Getreidewärate.

Wien, 30. April. Aus dem Kriegspresse-quartier wird gemeldet: In der Durchführung der zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits ab-schloßenen wirtschaftlichen Uebereinkommen haben dank ihrer eifrigen wirtschaftlichen Tätigkeit unsere in der Ukraine stehenden Truppen hervorragenden Anteil. Der Operationsraum, der ihnen zufiel, umfaßt die früheren Gouvernements Bodolesin, Cherson und Zekaterinoslaw, ein Gebiet von 176 695 Quadratkilometer. Diesen mächtigen Raum haben unsere Divisionen in nicht ganz sechs Wochen unter großen Anstrengungen und teilweise unter Kämpfen mit bolschewistischen Banden durchschritten. Alle großen Städte, wie Odessa, Nikolajew, Cherson und Zekaterinoslaw sind besetzt. Nur der Bezirk Wodmut hart noch der Säuberung. Wie nach dem Ein-marsch in die Ukraine zu erkennen war, verfügt das Land über beträchtliche Ueberdüsse an Brotgetreide, das an die österreichisch-ungarische Monarchie ab-gegeben werden kann. Gleichzeitig zeigte sich jedoch auch, daß das Ersiegen dieser Vorräte große Schwierigkeiten bieten wird. Am Vornahnen und Seertraben wurde nicht viel mehr gefunden, als die Truppen für ihre Ernährung bedurften. Der Reichtum des Bodens hatte sich völlig zu den Bauern auf das offene Land verfrachtet. Hier sind die Speicher voll, doch dauerte es mehrere Wochen, bis unsere Truppen von den Hauptverbindungen wegrücken konnten. Anfangs zeigten sich die Bauern sehr mißtrauisch und jedem Papiergelde ab-geneigt. Auch der heimische Handel war anfangs zurückhaltend. Doch wurde der erste Widerstand bald überwunden, und wenn sich in den letzten Wochen die Dinge täglich besserten, so ist dies besonders das Verdienst unserer, den schwierigen Verhältnissen vollauf gewachsenen Dienststellen und Truppen. Mit dem Ersiegen der Vorräte ist jedoch erst die halbe Arbeit getan. Sie müssen noch viele hundert Kilometer befördert werden. Dazu war zunächst die Wiederherstellung der Straßen und Bahnen notwen-dig. Die organisatorische Arbeit, Festigung und Führung des ganzen Betriebes, der heute über 2000 Kilometer umfaßt, fällt ausschließlich unseren Offizieren und Truppen zu. Der Schiffsverkehr von Cherson und Odessa über das Schwarze Meer und auf der Donau ist eingeleitet. Durch den Wassertransport wird die Einfuhr bedeutend ge-facilert werden können. Man kann überzeugt sein, daß die Armee durch ihre Tätigkeit in der Ukraine einerseits die Ernährungslage in der Monarchie durch größeren Zufluß sichern wird, und anderer-seits den künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zu der Ukraine ermöglicht den Boden eben wird.

Die Eroberung von Wiborg.

Kopenhagen, 30. April. (W.T.B.) Nach einer Meldung des finnischen Hauptquartiers ist nun ganz Wiborg erobert. Der Feind hält sich noch im Westteil von Sorvala Tranbara. 6000 Revolutionäre verurteilten, sich einen Weg nach Frede-riks ham zu bahnen. Der Versuch wurde jedoch mit schweren Verlusten abgefallen. Durch diesen Sieg hat das finnische Heer die letzte starke Wehr des Feindes gebrochen.

Hungerrevolten.

Berlin, 1. Mai. Der Berl. Lokalanzeiger, meldet aus Stockholm: Eingetroffene russische Zeitungen be-wachten, in Barskoffe Selo hätten Hunger-

Druckerei des Bad. Beobachters Karlsruhe.
Anzeige für Druckerei, Buchdruckerei, etc.

Druckerei des Bad. Beobachters Karlsruhe.
Anzeige für Druckerei, Buchdruckerei, etc.

Kriegsjahre.

11.000.000... 1000... 74... 1918...

Lebensleben.

1918... 1. Mai 1918... 1. Mai 1918...

1918.

1. Mai 1918... 1. Mai 1918... 1. Mai 1918...

Staatsminister a. D. Dr. Frhr. von Dufsch ist in diesen Tagen mit seiner Familie nach Heidelberg übergesiedelt...

Na. Nahrungsmittelverteilung. Diese Woche kommen laut Bekanntmachung des Nahrungsmittelamtes...

Da. Na. Mietminderungsamt. Es scheint immer noch zu wenig bekannt zu sein, daß auch in Karlsruhe, wie in anderen größeren deutschen Städten ein Mietminderungsamt besteht...

Der katholische Frauenbund hielt am Sonntag im großen Rathsaal seine Generalversammlung ab, die so fast beständig war, daß Saal und Galerie die ersten Damen und Herren kaum fassen konnten...

Am Freitag, 1. Mai 1918, hat die deutsche Arbeiterbewegung in der ganzen Welt ein großes Fest gefeiert...

Politische Nachrichten.

Berlin, 30. April. (W.Z.B. Amtlich.) Der Landrat von Groote in Rheinbach ist zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt worden.

Geb des 2. deutschen Volkstages in Graz.

Wien, 30. April. (W.Z.B.) Die Oesterreichische Volkszeitung meldet: Am Sonntag fand in Graz der zweite deutsche Volkstag statt. Die Versammelten leisteten in feierlicher Form folgenden Eid: Wir schwören im Namen des deutschen Volkes...

Der Prozeß gegen den Bonnet Rouge.

Berlin, 1. Mai. Aus Basel wird dem Verl. Lokalanzeiger: Gestern nachmittag begann vor dem Kaiserlichen Kriegsgericht der Prozeß der Zeitung Bonnet Rouge. Eine Anzahl Personen ist des Einverständnisses über das Handeln mit dem Feinde beschuldigt...

Die ungarische Wahlrechtsreform.

Budapest, 30. April. (W.Z.B.) Nach einer Mitternachtsbesprechung hat die ungarische Regierung beschlossen, die Wahlrechtsreform zu beschleunigen...

Die Lebensmittelrationierung in England.

Bern, 30. April. (W.Z.B.) Der englische Lebensmittelkontrolleur Lord Riddha kündigte an, daß mit Ablauf der geltenden Zuckers- und Fleischrationen am 14. Juli im ganzen Königreich persönliche Rationierung eingeführt werden wird...

Irland.

Amsterd., 30. April. (W.Z.B.) Von maßgebender Seite wird gemeldet: Das Unterhausmitglied Sprot ist zum Chefsekretär für Irland anstelle des zurückgetretenen Chefssekretärs Dule ernannt worden.

Wissenschaftliche internationale Ernährungskonferenz.

Nom, 30. April. (W.Z.B.) Meldung der Agency Stefani. Gestern wurde hier eine zweite Sitzung der wissenschaftlichen internationalen Ernährungskonferenz eröffnet...

Günstiger Verlauf der deutsch-holländischen Verhandlungen.

Berlin, 1. Mai. Die deutsch-holländischen Verhandlungen nehmen, laut Berl. Lokalanzeiger, einen günstigen Verlauf, sodaß mit einem befriedigenden Abschluß in absehbarer Zeit gerechnet werden kann.

Der Kampf um das gleiche Wahlrecht in Preußen.

Am 12.10 Uhr wurde (wie gestern Abend schon berichtet) die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen. Um 1.17 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Chaufgebote. 29. April: August Dold von Willingen, Weinbändler hier, mit Paulina Parat, Witwe, geb. Bömer, von Pfalmsloch; Wilh. Holz von hier, Tiefbauingenieur in Mannheim, mit Wilhelmine Genthner von hier.

Todesfälle.

1. Mai: 10 Uhr: Minna, alt 12 Jahre, Bader Konrad Eginmosef, Wächterin. — 29. April: Ernestine Klein, alt 78 Jahre, Witwe von Rudolf Klein, Gastwirt. — 30. April: Julius Weinger, Tagelöhner, alt 79 Jahre; Marie Hohwegler, alt 83 Jahre, Ehefrau von Eduard Hohwegler, Kleidermacherin.

Vertrag der A.-G. Badenia.

Mittwoch, 1. Mai. 10 Uhr: Minna Eginmosef, Schätzerin, Karl-Friedrichstraße 93. — 2 Uhr: Emma Wellmann, Telegraphengehilfin, Goethestraße 1. — 8 Uhr: Paula Körtner, Bürogehilfin, Scheffelstraße 60.

Taaes-Kalender.

Mittwoch, den 1. Mai. Kath. Jugendverein Dietrichheim. 8 Uhr: Versammlung im Schwesternhaus mit Vortrag.

Hg. Hoffmann (U. S.): Wir werden von dem Grafen Spee lernen, wie man die Regierung herunterputzt, wenn sie nicht den Willen tut.

Hg. Graf Spee (Str.): Die sichere Ablehnung meines Antrages ist bedauerlich; sie erfolgt nicht aus sachlichen Gründen.

Hg. Radnitsch (F. Va.): Die Regierung trägt keine Schuld, sondern es ist ihr Verdienst, daß sie die Vorlage eingebracht hat.

Hg. Hoffmann (U. S.): Zieht seinen Antrag auf namentliche Abstimmung zurück, den der Abg. von Heidebrand wieder aufnimmt.

Hg. Dr. Forst (Str.): Als seinerzeit Windthorst beantragte, das Reichstagswahlrecht auf Breußen zu übertragen, stellte die Linke den Antrag, ihn auf sechs Monate zurückzustellen.

Hierauf erfolgt die Ablehnung des Antrags Spee. Hierauf berichtet Abg. Dr. Bell (Str.) über die Verhandlungen der Kommission:

Sodann nimmt das Wort Ministerpräsident Graf Hertling und führt etwa folgendes aus:

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Die Staatsregierung hofft, daß es noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Grafen zu kommen und einen Plan zu finden, der die jetzt noch weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt.

Bekanntmachung

betr. Sammlung getragener Oberbekleidung vom Mai 1918.

Zur teilweisen Deckung des Bedarfs an Oberbekleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter hat die Reichsbekleidungsstelle im Einvernehmen mit den Landeszentralbehörden angeordnet, daß alsbald eine allgemeine Sammlung von getragener Oberbekleidung für Männer im ganzen Reich veranstaltet werde.

Der Kommunalverband Karlsruhe-Stadt soll hierzu eine von der Landeszentralbehörde festgesetzte Anzahl von Angestellten beisteuern. Sodgeschlossene Zöpfe und Soles sind als Anzug anzusehen; Fracks, Smoking und Uniformen sind jedoch von dieser Abgabe ausgeschlossen.

Die Kommunalverbände sind jedoch auf Grund von §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 257) ermächtigt worden, Personen, von denen angenommen ist, daß sie eine größere Anzahl Oberkleider besitzen, die Vorlegung eines Verzeichnisses über ihren Bestand an Oberkleidern und zur Anfertigung solcher geeigneten Stoffen aufzuerlegen, falls sie nicht wenigstens einen Anzug abliefern sollten; auch sind sie ermächtigt, solchen Falles die Nichtigkeit des Verzeichnisses nachzuprüfen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird dem Abliefernden eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Bescheinigung enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden anderweitigen Einforderung getragener Oberkleider in Anrechnung gebracht werden können.

Eine Bescheinigung dieser Art wird jedoch demjenigen nicht erteilt, der eine Abgabe-Bescheinigung zwecks Erlangung eines Bezugscheines ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung auf seinen Wunsch erhalten hat, bezgl. § 2 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Erteilung von Bezugscheinen bei Abgabe gebrauchter Kleidung im Wäldche vom 13. Oktober/1. Dezember 1917 (Reichsanzeiger Nr. 244, 285).

Die abgelieferten Anzüge werden nach einer geordneten Schätzungsverfahren angeteilt. Die Schätzungen und Annahmestellen sind angewiesen, für Oberkleidungen, die innerhalb 3 Wochen nach Erlaß dieser Bekanntmachung abgeliefert werden, einen besonderen Zuschlag von 10 Prozent zu den regelmäßigen Schätzwertsätzen zu bewilligen.

An die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner des Kommunalverbandes wird das bringende Ersuchen gerichtet, diese Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege von hoher Bedeutung ist, opferfreudig zu unterstützen und möglichst viele Anzüge abzuliefern.

Es wird von diesen Kreisen erwartet, daß sie ihre entbehrlichen Oberkleidungen diesem großen Zweck zur Verfügung stellen.

Die Abgabestelle befindet sich Kaiserstraße 91, zum goldenen Dänen, geöffnet werktags 9-1/2 und 1/3-6 Uhr. Karlsruhe, den 1. Mai 1918.

Das Bürgermeister-Amt. Zur Hindenburg-Offensive. Karte der Westfront. Größe 60x90 cm. Preis 1.- Mark.

Die farbige Karte zeigt den ganzen Westen von der holländischen bis zur Schweizer-Grenze und vom Meer bis nach Deutschland (in drei Teilen) in sehr eingehender Ausföhrung mit nahezu allen Orten, Gebirgen usw. und den strategisch wichtigsten Punkten. Die Karte nach dem neuesten Stand ist rot eingetragene und erleichtert so die Verfolgung der Kämpfe. Die Karte bringt noch je 1 Karte der italienischen und türkischen Front, wodurch das Blatt sehr reichhaltig und wertvoll ist.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Zum Preise der Himmelskönigin. Gesammelte Gebete und Lieder für den Maimonat mit Anhang für die Kriegszeit. 2. Aufl. 48 Seiten Preis 25 Pfg.

Das überaus reichhaltige Buchlein enthält 1 Maimonat mit Litanei, Gebet in der Not und Hilferuf zu Maria; 32 Marienlieder mit Angabe der Melodie; die „Alte Singmesse an Muttergottesfesten“; Kriegsanhang mit zahlreichen Gebeten und Liedern.

Verlag der A.-G. Badenia Karlsruhe. Ausgekämmte Frauenhaare. Verkauf durch den Kaiserhof, Karlsruhe.

Mandolinen, Gitarren, Zithern, Harmonikas, verkauft fortwährend von u. Verkaufsgeschäft Levy. Karlsruhe, Markgrafenstr. 22.

